

Zu Beginn dieses Schuljahres begann ich meine Ausbildung zur Streitschlichterin. Ich kann mich nicht einmal ganz genau daran erinnern, was mich dazu bewogen hat, wahrscheinlich habe ich es "halt gemacht"

Und "ganz verkehrt" fand ich es auch nicht.

Ich habe mich oft gefragt, was sich seither geändert hat oder ob ich mich geändert habe.

Es ist sicherlich nicht so, dass *ich mich komplett verändert habe* ich bin sicherlich kein andere Mensch geworden und trotzdem...

Ich erinnere mich gut, an das Gefühl das ich oft hatte, wenn zwei Klassenkameraden Streit miteinander hatte.

Es war für mich interessant aber vor allem Dingen spannend, denn wenn sich andere in den Haaren *lagen*, war ich auf der sicheren Seite, nämlich der Betrachter.

Noch spannender wurde es dann wenn man sich eine Meinung zu der Auseinandersetzung gebildet hat und mit anderen Betrachtern darüber sprach.

Die Position, die ich für einen der Streitenden bezog, hatte meist weniger mit objektiven Fakten zu tun sondern vielmehr mit

Sympathie, Freundschaft und meiner eigenen Tagesform.

Man kann nicht sagen , dass diese Haltung die eines schlechten Menschen ist, aber sie richtet Schaden an.

Das habe ich begriffen.

Als Streitschlichter kommt es nicht darauf an, jemandem Recht zu geben und den Anderen damit in die Wüste zu schicken.

Ich habe gelernt, dass es bei einem Streit um viel mehr geht.

Zum einen geht es um Respekt vor einander.

Streit ist nicht prinzipiell schlecht, denn es bringt zum Ausdruck, dass Menschen unterschiedliche Positionen haben können.

Nur mit gegenseitigem Respekt voreinander kann es gelingen, diese Positionen so zu beziehen, dass der andere nicht gekränkt wird. Dass man es dem anderen schuldig ist ihm auch beim Streit mit Respekt zu begegnen, bedeutet Verantwortung.

Diese Verantwortung beinhaltet auch die Bereitschaft die Position der anderen verstehen zu wollen, selbst aber authentisch zu bleiben. Durch dieses Verständnis wird die Bereitschaft zu einer Lösung geschaffen, mit der beide leben können, ein Kompromiss also.

Wenn das aber alles so schön logisch ist, wozu dann ein Streitschlichter? Ganz einfach, weil das alles überhaupt nicht einfach ist! Ein Streitschlichter ist dazu da, an die Regeln des Streites zu erinnern, die rauchenden Gemüter abzukühlen und als unparteiischer Dritter zu vermitteln. Was ist nun also anders als vor meiner Ausbildung zum Streitschlichter?

Im Gegensatz zu vorher, wo der Streit der anderen für mich oft zur Möglichkeit der Selbstdarstellung wurde, versuche ich mit an die Eckpfeiler von Respekt, Verantwortung und Verständnis zu halten und nach einer Möglichkeit zu suchen, beiden Beteiligten gerecht zu werden. Das ist sicherlich anstrengender, aber irgendwie finde ich das jetzt spannend, weil es nämlich von mir etwas verlangt ohne dass es dabei um mich geht.

Ich habe viel über mich erfahren und es macht mir Freude, meine Erfahrungen umzusetzen.